Panorama

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Armee-Logistik : unabhängige Fachzeitschrift für Logistiker = Organo indipendente per logistica = Organ independenta per logistichers = Organ indépendent pour les logisticiens**

Band (Jahr): **73 (2000)**

Heft 1

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Panorama

Die A-Log-Kolumne:
Die Verankerung der Armee im Kanton

Von Regierungsrätin Rita Fuhrer

Seit dem 1. Januar 1999 bin ich als Vorsteherin der Direktion für Soziales und Sicherheit im Kanton Zürich sowohl für das kantonale Sozialwesen als auch für die kantonalen Militäraufgaben zuständig. Im Rahmen der Verwaltungsreform wurden auf diesen Zeitpunkt die ehemaligen Fürsorge-, Polizei- und Militärdirektionen in der neuen «Direktion für Soziales und Sicherheit» zusammengefasst. Diese Bezeichnung wurde sehr bewusst gewählt: Sie bringt das weite Aufgabenspektrum zum Ausdruck, das eben öffentliche wie soziale Sicherheit umfasst. Eine Kombination übrigens, die Sinn macht, da sich die beiden Bereiche vielfach ergänzen. Wir haben mit dieser neuen und vorläufig in der Schweiz noch einmaligen Aufgabenkombination in einer einzigen Direktion auch die Chance, die keimende Erkenntnis glaubhaft zu vermitteln, dass sich unsere heutigen gesellschaftspolitischen Probleme nicht nur mit repressiven Mitteln, aber auch nicht nur mit sozialen Massnahmen lösen lassen. Es braucht eine Kombination von beidem, sich ergänzende Massnahmen der Repression und der sozialen Unterstützung. Die militärischen Aufgaben werden in einem Amt dieser Direktion, dem Amt für Militär und Zivilschutz, zusammengefasst. Dieses steht gleichberechtigt neben den übrigen Ämtern unserer Direktion: der Fremdenpolizei, der Kantonspolizei, dem Strassenverkehrsamt und dem Kantonalen Sozialamt.

Ich kann also heute aus zwei Perspektiven zu Ihnen sprechen:

Die militärischen Hilfswerke ergänzen unsere Sozialversicherungen.

Panorama

Aktuell	3
Schweizer Armee	5
Im Blickpunkt	8

Als kantonale Sozialdirektorin ist es mir ein Anliegen, Ihnen für Ihre Arbeit zu danken. Die militärischen Hilfswerke ergänzen unsere Sozialversicherungen dort, wo deren Leistungen nicht ausreichen. Und sie nehmen auch Aufgaben wahr, die sonst niemand trägt. Mit der Revision der EO und der Verbesserung der Soldleistungen ist zwar eine materielle Besserstellung der Dienstleistenden erfolgt. Dies alleine reicht aber in vielen Fällen nicht aus. Nicht mehr ein Bedürfnis nach reiner «Überlebenshilfe» steht heute vielfach im Vordergrund, sondern die «Lebenshilfe»: eine Unterstützung im zivilen Leben, dort wo durch die militärische Dienstleistung ein Problem entsteht. Dass die persönlichen Chancen auf dem Arbeitsmarkt durch lange – Militärdienst bedingte – Unterbrüche beeinträchtigt werden, ist eine beängstigende Entwicklung. Wollen wir aber motivierte Armeeangehörige, müssen wir in der Lage sein, ihnen in solchen Situationen zu helfen und sie nicht sich selber zu überlassen. Hier leisten die militärischen Hilfswerke wertvolle Dienste.

Die Armee entfernt sich von der Bevölkerung

Als kantonale Militärdirektorin ist mir die Verankerung der Armee in der Bevölkerung ein wichtiges Anliegen. Die immer deutlicher auszumachende Trennung zwischen Zivilem und Militärischem hat auch damit zu tun, dass die Armee sich von der Bevölkerung entfernt. Das Verständnis für die Bedürfnisse der Armee darf nicht verloren gehen und der Milizgedanke muss im Bewusstsein erhalten bleiben.

Im Militärdienst wird erlebt, dass ein Zusammenhalt möglich ist, ohne die Vielfalt aufs Spiel zu setzen.

Die Institution Militär ist in ihrer Form nämlich einmalig. Ich meine unsere Form der Milizarmee. Vieles an ihr ist einmalig: wie sie scheinbar selbstverständlich immer wieder den Bürger zum Soldaten macht und damit zivile Erfahrungen und Kenntnisse zu nutzen weiss. Wie sie dank des Milizsystems über Generationen in der Bevölkerung verankert blieb. Vor allem aber wie sie es schafft, das Gegenteil eines Staates im Staat zu sein. Unsere Armee hat keine «Kriegerkaste» geschaffen. Unsere Armee ist gegenteils ein Ort, wo ein Zusammenhalt über alle individuellen Unterschiede und Grenzen hinweg entsteht. Während der Dienstzeit der Angehörigen der Armee stehen unterschiedliche Herkunft, unterschiedliche Tätigkeiten und unterschiedliche Interessen für ein paar Wochen plötzlich im Hintergrund: Was zählt, ist der Zusammenhalt in ihren Einheiten. In diesen Einheiten wird erlebt, dass individuelle Vielfalt nichts Trennendes sein muss und mit Dienstleistungen an unterschiedlichsten Orten unseres Landes werden vielfach auch Kontakte zu Regionen geknüpft, die den Wehrmännern zuvor unbekannt waren. Auch damit ist die Armee ein verbindendes Element in unserem Land und sie vermittelt nicht nur theoretisch sondern in der praktischen Erfahrung das Wissen um den tiefen Wert unserer Konsensdemokratie. Unser Land ist so vielgestaltig wie die Individuen in den Einheiten unserer Armee. Und doch ist es die Leistung dieses Staates, dass es immer wieder gelingt, das Gemeinsame in den Vordergrund zu stellen. Im Militärdienst wird erlebt, dass ein Zusammenhalt möglich ist, ohne die Vielfalt aufs Spiel zu setzen. Das ist ein grosser Wert unserer Milizarmee, für den es sich als kantonale Militärdirektorin lohnt, sich einzusetzen.

Die Kantone können sich als Bindeglied zwischen der Bevölkerung und der Armee einsetzen. Bei der Aushebung, bei Entlassungsinspektionen und im Zusammenhang mit dem militärischen Kontrollwesen stehen die Angehörigen der Armee in direktem Kontakt zum Kanton. Ansprechstellen sind die kantonalen Militärbehörden – vom Sektionschef in der Gemeinde über den Kreiskommandanten bis zur kantonalen Militärverwaltung. Im Kanton Zürich sind diese Aufgaben seit Beginn dieses Jahres im Amt für Militär und Zivilschutz zusammengefasst.

Sicher wird der Trend eher zum Bundesheer denn zurück zu kantonalen Truppen gehen.

Die Armee XXI und der zukünftige Bevölkerungsschutz werden mit Bestimmtheit Auswirkungen auf die Rolle der Kantone im Militärwesen und damit auf unser Amt für Militär und Zivilschutz haben. Zu verweisen ist allein schon auf die mit Sicherheit zu erwartende deutliche Bestandesreduktion. Sicher wird der Trend auch hier eher zum Bundesheer denn zurück zu kantonalen Truppen gehen.

Auch für die zukünftige Armee und ihre Verbundenheit mit der Bevölkerung wird aber entscheidend sein, dass die Kantone nicht gänzlich aus der Pflicht entlassen werden. Sie müssen deswegen nicht unbedingt Truppen kommandieren und aufbieten können, aber sie sollen sich für die Armee engagieren und dieses Engagement soll auf fruchtbaren, das heisst für mich gesprächsbereiten Boden fallen.

Die Kantonsregierung kann der Armee eben eine anders motivierte Unterstützung bieten als die Bundesbehörden in Bern.

Die Armee bewegt sich ja nicht im luftleeren Raum. Was immer sie macht, es findet auf dem Territorium eines Kantons statt und

Rita Fuhrer

-r. Regierungsrätin Rita Fuhrer ist Direktorin für Soziales und Sicherheit des Kantons Zürich. Den Vortrag «Die Verankerung der Armee im Kanton» hielt sie anlässlich der Tagung der militärischen Hilfswerke der Schweizerischen Nationalspende vom 12. November 1999 in Zürich. Die Zwischentitel stammen von der Redaktion.

immer sind es Bürgerinnen und Bürger eines Kantons, die davon betroffen sind. Auch kann die kantonale Mitwirkung beispielsweise im Zusammenhang mit militärischen Vorlagen und Abstimmungen zur Förderung des wehrpolitisch positiven Klimas beitragen. Bei der flächendeckenden Ausbildungstätigkeit der Armee in allen Kantonen kommt den Kantonsregierungen und den kantonalen Militärbehörden überdies eine wichtige Ombudsfunktion gegenüber Bürgerinnen und Bürgern, Angehörigen der Armee, Gemeindebehörden und gegenüber den Kantonsparlamenten zu. Die Kantonsregierung kann der Armee eben eine anders motivierte Unterstützung bieten als die Bundesbehörden in Bern. Als zivile Behörde ist sie eine glaubwürdige Vertreterin der Anliegen der Bevölkerung. Ich verweise als Beispiel auf den kantonalen Waffenplatz Zürich-Reppischtal, wo eine spezielle Betriebskommission existiert, in der unter meiner Leitung alle Anliegergemeinden des Waffenplatzes vertreten sind und wo sich Probleme im Zusammenhang mit dem militärischen Ausbildungsbetrieb direkt erörtern und bereinigen lassen. Die dezentrale Verankerung der Armee schafft Transparenz, Vertrauen und Bürgernähe. Sodann ist darauf hinzuweisen, dass wir vermehrt mit Risiken konfrontiert sind, die primär auf regionaler oder kantonaler Ebene auftreten. Denken wir an Szenarien von Naturkatastrophen bis zur Gefährdung der inneren Sicherheit. Soweit dabei Truppeneinsätze zur Unterstützung im Rahmen der Existenzsicherung erforderlich sind, setzen diese ein partnerschaftliches Zusammenwirken zwischen dem Bund und den Kantonen voraus.

Vor diesem Hintergrund stelle ich meine Mitarbeit bei der Ausgestaltung einer modernen, volksverbundenen und dem Milizprinzip verpflichteten Schweizer Armee gerne zur Verfügung.

Die Kolumnistinnen und Kolumnisten äussern ihre persönliche Meinung zu einem selbst gewählten Thema.

Niemand erhält seine Reinheit durch Teilnahmslosigkeit.

Siegfried Lenz
deutscher Schriftsteller (1926)

Von links: Adj Uof Bugnon und Adj Uof Biaggi, UOS für KüChefs; Frau Schanz, Dekoration; Adj Uof Grüter, UOS KüChefs; Teamchef Stabsadj Schanz, Four S; Adj Uof Lehner, UOS KüChefs; Adj Uof Martin, Log OS 1 + 2; Frau Brülisauer, Dekoration; Adj Uof Brülisauer, Four S; Teamcoach Stabsadj Zwahlen, Abt Vsg Trp.Bilder: zvg

Igeho 99: 4e Salon Culinaire Mondial

«Swiss Army Culinary Team» hat Gold!

Die achtköpfige Instruktorengruppe des BALOG, Abteilung Versorgungstruppen, hat vom 19. bis 24. November 1999 am 4e Salon Culinaire Mondial im Centre Gastronomique mit grossem Erfolg teilgenommen. Das durch die Gruppe gesteckte Ziel wurde mit dem letzten Ausstellungstag bei weitem übertroffen.

Von Stabsadj Jürg Zwahlen

Am Freitag 19. November traten die ersten vier Teammitglieder mit Ausstellungsexponaten zur Beurteilung durch eine internationale Jury an. Für das ganze Team war dies ein besonderer Tag, voller Spannung, denn die Kategorie G (Military Catering) wurde zum ersten Mal an einem Koch-Wettbewerb beurteilt.

Die im Vorfeld investierte Trainingszeit und die nächtlichen Einsätze vor Ort für die Herstellung der Ausstellungsexponate wurden mit zwei Gold- und zwei Silbermedaillen belohnt. Aus den Einzelresultaten ergab sich eine Silbermedaille für die Mannschaftsleistung sowie der Tagessieg aller teilnehmenden Mannschaften. – Über das gute Ergebnis war das bereits ermüdete Team zusammen mit dem Inspektor BALOG Divisionär Jean-Jacques Chevalley und dem Ausbildungschef Versorgungstruppen Oberst i Gst Pierre-André Champendal zufrieden.

Für das Team galt es nun über die Bücher zu gehen, welche Faktoren bei den Ausstellungsstücken schliesslich zu einem Abzug durch die Jury geführt haben.

Stabsadj Schanz und Adj Uof Lehner beim Herstellen von Süssgebäck für die Messebesucher am «Front-Tag».

Das Swiss Army Culinary Team:

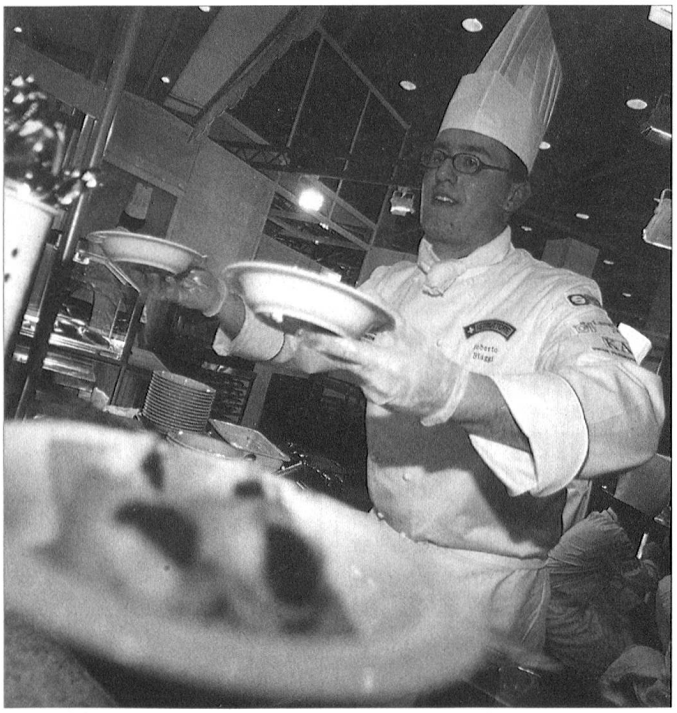
Stabsadj Jürg Zwahlen, Teamcoach
Stabsadj René Schanz, Teamchef
Adj Uof Hanspeter Brülisauer, Stv Teamchef
Adj Uof Fritz Lehner
Adj Uof Roberto Biaggi
Adj Uof Yves-Sacha Bugnon
Adj Uof Jean-Michel Martin
Adj Uof Pascal Grüter

Bewährungsprobe für das zweite Team

Mittwoch 24. November: die Bewährungsprobe für die zweiten vier Teammitglieder. Nachdem das Team am Sonntagnachmittag, unter der bewährten Regie von Teamchef Stabsadj René Schanz, mit der Planung für den nächsten beurteilten Wettbewerbseinsatz begann, wurden bis zum Mittwochmorgen rund 60 Stunden für Einkauf, Vorbereitungen und Anrichten der Ausstellungsstücke investiert.

Am Mittwochnachmittag um 16 Uhr trafen sich alle Aussteller (Konkurrenten) im grossen Festsaal der Messe Basel für die Preisverteilung des Tages. Mit Beginn des Anlasses stieg die Spannung beim Swiss Army Culinary Team und seinen angereisten Fans fast ins Unerträgliche. Und dann kam der grosse Moment. Zehn Regionalteams aus halb Europa wurden ausgezeichnet. Das Resultat des Swiss

Fortsetzung auf Seite 4



Adj Uof Biaggi beim Servieren von Tessiner Spezialitäten am «Front-Tag».

Army Culinary Team war hervorragend!

4 Goldmedaillen
in der Einzelbewertung

1 Goldmedaille
für die Mannschaftsleistung

Prix d'honneur
für den Tagessieg
der Regionalmannschaften

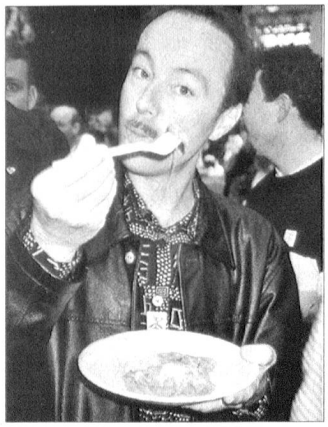
Die Freude war gross!

«Hors concours»-Ausstellung als Zugabe

Nebst den beiden Wettkampftagen präsentierte sich das Swiss Army Culinary Team am Samstag und Sonntag am Salon Culinaire Mondial mit einer «Hors concours»-Ausstellung den interessierten Besuchern. Die Absicht dabei war, dem internationalen Messepublikum die Varianten der heutigen Truppenverpflegung aufzuzeigen. Das Feedback der Besucher war durchwegs positiv mit vielen kritischen Fragen der älteren Generation Wehrmänner.

Zeitgleich durfte am Samstagmittag das Team auch seinen zivilen Sponsoren mit einem «front cooking day» für die äusserst grosszügige Unterstützung danken. Der Besucherstrom war erfreulich gross und konnte zeitweise kaum bewältigt werden. Das zeigt einmal mehr, dass die Anwesenheit der Armee an Anlässen irgend welcher Art eine Bereicherung bedeutet.

Die guten Resultate bestätigen, dass der Entscheid das Swiss Army Culinary Team zu gründen und an diesem Wettbewerb teilnehmen zu lassen, richtig war. Der Wettkampf mit der zivilen Gastronomie bewies, dass die mit Liebe zubereiteten «Militärgerichte» der zivilen Küche mindestens ebenbürtig sind.



Four Franz Büeler, Aesch, liess sich wieder einmal von den traditionellen «nach Militär-Art» zubereiteten Ravioli so richtig begeistern!
Foto: Michel-Remo Lussana

Personen

Peter Schneuwly

-r. Der Verwaltungsrat der RUAG Suisse hat den 55-jährigen Peter Schneuwly, der zuletzt als Konzernchef die Swissmetal-Gruppe der UMS Schweizerische Metallwerke Holding AG Dornach geführt hat, zum neuen Vorsitzenden der Geschäftsleitung der SF (Schweizerische Unternehmung für Flugzeuge und Systeme AG) gewählt. Schneuwly tritt im ersten Quartal 2000 in das Unternehmen ein und wird im zweiten Quartal die operative Leitung übernehmen. Er löst den bisherigen Leiter Dr. Werner Glanzmann ab.

Abschied von Bruno W. Moor

Am 16. November 1999 verstarb in seinem 65. Altersjahr unser ehemaliger Zentralpräsident, nach langjährigem und zäh geführtem Kampf gegen eine heimtückische Krankheit.

Bruno W. Moor war seit der Absolvierung der Fourierschule ein sehr aktives Mitglied. 1977 wählten die Aargauer Fouriere den Zofinger Inhaber eines prosperierenden Reisebürounternehmens zum Sektionspräsidenten für eine vierjährige Amtsdauer. Er engagierte sich für lebendige und originelle Sektionsprogramme, in denen auch der gesellschaftliche Teil auf die Rechnung kam. Anspruchsvolle Gebirgsübungen, aber auch diverse Metzgeten unter Anleitung von Fachleuten gingen in die Geschichte ein. Die bemerkenswerten Teilnehmerzahlen an den Veranstaltungen, aber auch der stetig steigende Mitgliederbestand gaben ihm Recht. Mit der Sektion Aargau musste aber auch an den Delegiertenschiessen und den Hellgrünen Wettkampftagen immer ernsthaft gerechnet werden. Als Patrouilleur stand er in Zürich 1979 sogar selbst auf dem Treppchen. Am Ende seiner Amtsperiode wurde er 1981 für seine vorbildliche Führung der Aargauer Hellgrünen zum Ehrenmitglied der Sektion gewählt, nachdem er als OK-Präsident mit der DV des Schweizerischen Fourierverbandes in Zofingen kurz vorher nochmals einen Höhepunkt gesetzt hatte.

1984 fiel der Sektion Aargau die Ehre zu, den Zentralvorstand zu stellen. Auch hier wurde Bruno W. Moor für vier Jahre zum Präsidenten gewählt. Unter seiner Führung hielt der Begriff «PR» gezielten Einzug in die Verbandsführung. Erstmals wurden Presseseminare durchgeführt, die Hellgrünen erhielten ein neues (noch heute gültiges) Verbandssignet, aber auch eine Broschüre als Visitenkarte des Verbandes.

Ein grosses Anliegen war ihm die Pflege guter Beziehungen mit den befreundeten Verbänden, insbesondere den Küchenchefs und den Feldweibeln; die letztjährige gemeinsame Durchführung der Wettkampftage in Romont ist nicht zuletzt eine Auswirkung seiner damaligen Bestrebungen.

Unvergessen bleibt auch der durch Bruno W. Moor initialisierte erstmalige Besuch der Verbandsspitze AG (alt) und OS (neu) beim damaligen EMD-Chef Arnold Koller. Unvergessen auch dessen Äusserung: «Was, ihr kommt zu einem Höflichkeitsbesuch, und nicht als Bittsteller? Fast einmalig!»

Und unvergessen seine für Sitzungen und andere Anlässe minutiös erarbeiteten «Drehbücher», die möglichst wenig dem Zufall überlassen sollten. Er war eine sehr engagierte, entscheidungsfreudige, von starkem Willen geprägte, aber eben auch sehr eigenwillige Persönlichkeit. Mit diesem Charakterzug schaffte er sich nicht nur Freunde, sondern auch zusehends (nicht immer gerechtfertigte) Kritik und Widerstand. Aus einer gewissen Verbitterung – oder verspürte er bereits die ersten Anzeichen seiner schweren Krankheit? – begann er, nach Ende seiner Amtszeit Ballast abzuwerfen und gab unter anderem auch den Austritt aus dem Fourierverband. Die verdiente Ehrenmitgliedschaft der Sektion Aargau blieb ihm jedoch erhalten.

Four Ruedi Spycher, Rothrist
Pressechef ZV 1984-1988

Vordere Reihe von links: Finanzdirektor Kurt Meyer, Bundesrat Adolf Ogi, Militärdirektorin Margrit Fischer, Chef Heer Korpskommandant Jacques Dousse, Baudirektor Max Pfister und Generalstabschef Korpskommandant Hans-Ulrich Scherrer. Fotos: Meinrad A. Schuler

Neues Armee-Ausbildungszentrum Luzern (AAL)

«Das AAL ist wie ein kostbarer und leuchtender Diamant»

Mit diesen Worten erinnerte unser Verteidigungsminister wohl nicht an die vergangene und viel diskutierte Diamantfeier. Eher empfand er Genugtuung, dass die Schweizer Armee nach mehr als 130 Jahren wieder eine zentrale Ausbildungsstätte für höhere Kader und Offiziere hat.

Von Meinrad A. Schuler

Zusammen mit Gästen aus Politik und Militär feierte Bundesrat Adolf Ogi am 10. Dezember die Einweihung des Armee-Ausbildungszentrums Luzern (AAL) als «topmodernes Ausbildungszentrum ohne Pulverdampf und Schiesslärm». Zum ersten Mal nach 1819 bis 1863 in Thun («Eidgenössische Central-Militärschule») wird mit dem neuen Ausbildungszentrum die Ausbildung der Armeekader unter einem Dach vereinigt.

Ausbildungsstätte für jährlich rund 2000 Offiziere

Von Neujahr an sollen auf der Luzerner Allmend jährlich rund 2000 Offiziere und Instruktoren ausgebildet werden (siehe Box auf Seite 6).

Auch wenn das neue Haus Armee-Ausbildungszentrum genannt wird, soll es für weitere Nutzungen gebraucht werden können, also auch für zivile Benützer offenstehen. Voraussetzung dafür ist, dass der Kanton Luzern das AAL wie ein ziviles Schulungs- und Bildungszentrum betreibt und der Bund den Kanton für die Benutzung bezahlt. Durchgeführt werden insbesondere gemeinsame Weiterbildungsseminare zwischen Wirtschaft und Armee.

Rechts im Bild ein Teil der 1933-35 erbauten Kaserne des Luzerner Architekten Armin Meili, nun ergänzt mit einem Neubau mit Aula, Theoriesälen, Restaurant und Unterkünften (im Hintergrund).

AAL als Nadelöhr

Bundesrat Ogi bezeichnete anlässlich der Einweihung das AAL als Nadelöhr, durch das jeder Kaderangehörige aus der Armee und dem Unternehmen VBS hindurch müsse und aus dem er mit einem Erfolgserlebnis herauskomme. Dieses Haus und seine Gestaltung seien auch ein Sinnbild dafür, wie er sich das künftige VBS XXI, seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie die Ausbildung im neuen Jahrhundert vorstelle: «Offen, kooperativ, zukunftsgerichtet und risikobewusst», betont Ogi.

Freude herrscht!

Das sagt in seinem Referat («Ich kann es mir nicht verkneifen») Divisionär Jean-Pierre Badet, Kommandant des AAL. Er freut sich, dass nach jahrzentelangem Herumreisen die höheren Kader der Milizarmee wieder an einem zentralen Ort geschult werden können. Dabei soll das neue Ausbildungszentrum mehr sein als eine Stätte bloss militärischer Ausbildung. Das AAL sieht er als Armee-Akademie, als «Idée

Auf einen Blick

Meili-Bau

Trakt 1

- Postbüro
- Energiezentrale
- Haupteingang/Anmeldung
- Büros Amt für Militär des Kantons Luzern
- Büros Kommandos der Lehrgänge
- Multimediale Lehrmittel/ Kartenkompetenzzentrum

Trakt 2

- Installationsräume, Lager
- Repro-Zentrale
- Archive
- Vortragssaal 150 Personen
- Bibliothek
- 21 Theorieräume für 16 Personen
- 9 Theorieräume für 8 Personen
- 3 Informatikräume
- Video-Aufnahmestudio
- 48 Vier- bis Fünfbettzimmer für Kursteilnehmer
- 8 Zwei- und Dreibettzimmer für Kursteilnehmer

Trakt 3

- Büros Kommando Armee-Ausbildungszentrum
- Sekretariat
- Besprechungszimmer

Neubau

Niveau 3 bis 5:

- 38 Einzelzimmer mit Nasszellen für Lehrkörper
- 36 Büros für Lehrkörper
- 15 Fünfbettzimmer für Betriebspersonal
- 6 Zweibettzimmer für Betriebspersonal
- Aufenthalts- und Sitzungsräume
- Zentrale Duschen

Niveau 2

- Foyer
- Theoriesaal, unterteilbar, für 254 Personen
- Aula für 252 Personen

Niveau 1

- Speisesaal, unterteilbar, für 280 Personen
- Restaurant für 130 Personen
- Küche und Selbstbedienung

Niveau 0

- Nebenräume Keller
- Lager
- Technik

Die Zürcher Architektinnen und Geschwister Christine (links) sowie Evelyn Enzmann gewannen gegen 104 andere Projekte den Wettbewerb für den Neubau.

Suisse», als Stätte der Begegnung von nationaler Bedeutung, und als Zielvorgabe zitierte er eine Quintessenz eines seiner Vorgänger, nämlich Divisionär Bachofner: «In der Zentralschule treffen sich die Macher der Schweiz von morgen. Es ist Ehre und Vergnügen des Kommandanten, sie auf einer kurzen Wegstrecke zu begleiten.»

Zukunftsorientierte Richtung marschieren

Das langersehnte Ziel hätten wir erst teilweise erreicht, meint Chef Heer, Korpskommandant Jacques Dousse, zur Presse: «Denn was nützt uns das modernste, imposanteste und beste Lehrgebäude, wenn darin nicht effizient gearbeitet und zielgerichtet ausgebildet wird – nichts!» Er dankt den Luzernerinnen und Luzernern für die grossen Investitionen, die sie damit geleistet haben. Das Milizkader der Schweizer Armee werde ihnen danken. Denn mit diesem Bauwerk sei in die Ausbildung unseres Milizkaders investiert! Investiert für die Generation von heute – und in die Generation von morgen. Und er habe klare Vorstellungen: «Wir wollen eine Armee mit Zukunft und für die Zukunft! Eine Armee mit einer 'unité de doctrine', einer 'unité de pensée'» und führt weiter aus: «Wir werden im und mit dem AAL in die richtige, zukunftsorientierte Richtung marschieren. Sie können mich hier beim Wort nehmen!»

Ein Meilenstein für Luzern

Der Luzerner Baudirektor und oberste Bauherr des AAL, Regierungsrat Max Pfister, zeigte sich erfreut über den in allen Teilen geglückten Um- und Neubau eines der wichtigsten Bauvorhaben des Kantons. Mit der Vollendung der Bauten sei für Luzern ein Meilenstein gesetzt worden.

Eine Fachhochschule von nationalem Format

Regierungsrätin Margrit Fischer, als Militärdirektorin repräsentiert sie den Kanton als Besitzer und Betreiber des AAL, sieht das Ausbildungszentrum Luzern als Beispiel dafür, dass auch in der heutigen Zeit noch weitgesteckte Ziele erreicht werden können. Das AAL werde zu einer Fachhochschule von nationalem Format, betont sie, die auch internationale Bedeutung erlangen könne. Luzern werde davon profitieren.

Im Gegensatz zur von Truppenverbänden betriebenen Militärküche wird der Verpflegungsbereich privat geführt und bedient nicht nur die Teilnehmer im Armee-Ausbildungszentrum Luzern. Der Neubau beherbergt auch eine Cafeteria, die als öffentliches Restaurant geführt wird. Je Tag werden bis 500 Personen verpflegt und 1000 Essen ausgegeben.

Die Lehrgänge am AAL

Am AAL erhalten die höheren Kader der Armee in verschiedenen Lehrgängen die entsprechend ihrer Verwendung vorgesehene Grundausbildung, und zwar ohne Truppen.

Führungslehrgänge

Ausbildung für Kommandanten und Stellvertreter von Bataillonen, Abteilungen und Regimentern sowie angehende Generalstabsoffiziere in Taktik, Stabstechnik, Ausbildungs- und Menschenführung.

Stabslehrgänge

Stabsangehörige sind Führungsgehilfen von Kommandanten aller Stufen und müssen in spezifischen Bereichen – zum Beispiel Versorgung, Verkehr und Transporte, Atom-chemischer Schutz und so weiter – die Kommandanten beraten, aber auch Verständnis haben für andere Dienstbereiche in einem Stab. Entsprechend ist ihre Ausbildung.

Technische Lehrgänge

Fachtechnische Lehrgänge für angehende Führungsgehilfen (am AAL für Adjutanten und Nachrichtenoffiziere). Übrige Ausbildung durch die Fach-Bundesämter.

Generalstabslehrgänge

Generalstabsoffiziere sind die wichtigsten Führungsgehilfen der höheren Kommandanten (von Brigaden, Divisionen, Armeekorps) und zeichnen sich durch eine ausserordentliche Leistungsbereitschaft aus. Sie müssen Generalisten sein und Stäbe bei der Bewältigung komplexer Aufgaben problemlösungsorientiert führen – wie, lernen sie am Armee-Ausbildungszentrum.

Transfer plus

Speziallehrgang für zivile Führungskräfte mittlerer Kaderpositionen. Idee: Klassische Qualitätsmerkmale militärischer Führung interessierten Zivilen weitergeben und mit diesen in einen Dialog zu treten. Dazu gehört das Vermitteln von systematischer Führung unter Zeitdruck samt Stressbewältigung, Denken in Varianten, Konzepterarbeitung und Präsentationstechnik.

Führungssimulator

Das AAL gehört in Sachen Führungssimulation international der Spitze an. Am besten kann die Führung des Gefechts beziehungsweise von Verbänden ab Stufe Bataillon auf dem Führungssimulator in Kriens geschult werden. Auf Grund der hohen Ausbildungsintensität wird bis zu einem Drittel der Ausbildungszeit auf dem Führungssimulator trainiert.

Es ist möglich, eine komplett vernetzte Übung mit mehreren Stäben zu simulieren. Der Führungssimulator ist ein unbestechliches Anwendungsinstrument.

Billiger als geplant

Auf 75,03 Millionen Franken wurden Sanierung und Neubau der Anlagen auf der Allmend im Herbst 1996 veranschlagt. 30 Prozent davon oder 22,509 Millionen sollte der Kanton Luzern übernehmen, den Rest der Bund. Diese Geldmittel wurden am 22. September 1996 vom Luzernervolk bewilligt.

Nach heutigem Stand der Zwischenbilanz kommt das AAL erheblich billiger zu stehen als budgetiert. Am Ende dürfte das AAL knapp 69,5 Millionen Franken kosten – ein weiterer Grund zur Freude.

UMVERTEILUNGSINITIATIVE

-r. «Halbierte Armee-Finanzen – halbierte Sicherheit» heisst die aktuelle Militärpolitische Information des Vereins Sicherheitspolitik und Wehrwissenschaft (VSWW) und enthält schlagkräftige Argumente gegen die Halbierungsinitiative (Umverteilungsiniative).

Den stichhaltigen Argumentationen folgt denn auch das Fazit: Die Initiative muss kompromisslos bekämpft werden; und zwar aus folgenden Gründen:

- Die Armee hat ihre «Friedensdividende» bereits mehr als abgegolten. Abgesehen davon, dass der eine solche Gewinnausschüttung rechtfertigende Frieden gar nicht existiert, gehen derartig drastische Einsparungen an die Substanz und gefährden die Weiterentwicklung der Armee 95 zur Armee XXI.
- Mit einer Ablehnung der Halbierungsinitiative der Armeegegner steigen die Chancen, dem leichtfertigen Spiel mit den Volksrechten zur Durchsetzung illegitimer Anliegen wenigstens für einige Zeit ein Ende zu bereiten. Denn es besteht kein Zweifel, dass das Volk, das auf die irreführende Propaganda der Initianten in drei Abstimmungen seit 1989 keine Sekunde hereingefallen ist, dem Versuch, der Armee die Mittel wegzunehmen, eine klare Absage erteilen wird.
- Der Bundesrat und das Parlament sind aufgerufen, die neue «Halbierungs-Initiative» schnell zur Abstimmung zu bringen, damit die Planung an der Armee XXI ohne Damoklesschwert der Halbierung erfolgen kann. [Nach der politischen Agenda von Bundesrat Ogi soll die Halbierungs-Initiative im kommenden Herbst vors Volk kommen. Die Red.].

Die Militärpolitische Information (Ausgabe Dezember 1999) wird vom Verein Sicherheitspolitik und Wehrwissenschaft (VSWW), Postfach 65, 8024 Zürich herausgegeben oder kann im Internet unter www.Chinfo.ch/vsww abgerufen werden.

Mit den ewigen Bedenkenträgern kommen wir nicht weiter!

Bundesrat Adolf Ogi
anlässlich der Einweihung AAL

Korpskommandant Simon Küchler im Gespräch mit den Luzernern Nationalrat Karl Tschuppert (links) und Ständerat Franz Wicki.
Foto: Meinrad A. Schuler

«Mit mir geht der letzte Milizler weg»

Einige Tage bevor Korpskommandant Simon Küchler als Kommandant des Geb AK 3 zurücktrat, gewährte er Josias Clavadetscher vom «Boten der Urschweiz» ein aufschlussreiches Interview. Wir wollen einige Passagen daraus unsern Lesern zum Besten geben.

«Bote der Urschweiz»: Typisch in Ihrer Laufbahn war der späte Wechsel ins Lager der Berufsoffiziere. Sie waren sehr lange Milizler, bis zum Brigadier. Haben Sie damit auch mehr Verständnis für Demokratie, für Zivilcourage, für gesellschaftliche Entwicklungen in die Generalität gebracht?

KKdt Simon Küchler: Bis jetzt hat es immer Milizler in der obersten Spitze gegeben. Ich hatte das Glück, dass ich diese Sparte vertreten durfte, welche schliesslich die Mehrheit der Armee repräsentiert. Ich bedaure auch sehr, dass das jetzt nicht mehr so ist. Mit mir geht der letzte Milizler weg. Natürlich ist man vielleicht als Milizler etwas freier und offener gegenüber dem Zivilbereich, als wenn ein Instruktor von der Pike auf Berufsoffizier gewesen ist. Aber es gibt auch dort sehr offene Leute, aber eben auch andere, denen man den Berufssoldaten eher anmerkt.

Wie weit wird der Abbau denn noch gehen?

Das ist schwierig zu sagen im jetzigen Zeitpunkt. Der Abbau wird sicher weitergehen. Wobei man feststellt, dass auch in den anderen Staaten jetzt eine Gegenbewegung einsetzt; dort macht sich die Meinung breit, dass die «Zeit der Friedensdividende» vorbei sei und wieder mehr in die nationale Verteidigung investiert werden müsse. Nach dem Zusammenbruch des Sowjetimperiums hatten vielleicht viele das Gefühl von Friede, Freude, Eierkuchen. Ich denke aber manchmal, dass wir eigentlich in wenigen Tagen das brutalste Jahrhundert der Menschheit abschliessen. [Das Interview wurde am 11. Dezember 1999 abgedruckt. Die Red.] Da kann ich nicht ganz dran glauben, dass im nächsten Jahrhundert plötzlich alles viel besser sein wird. Ich bin nicht Pessimist, aber vielleicht Realist.

Heute diskutiert man über globale oder europäische Bündnisse. Wir haben sogar immer noch kantonale Truppen. Sind das nicht alte Zöpfe?

Das ist nicht eine Frage der alten Zöpfe, sondern es geht darum, wie die Armee verankert sein soll. Soll sie nur eine Bundes-Angelegenheit sein oder auch in den Kantonen eine Verankerung haben? Auch in der neuen Bundesverfassung ist das so beibehalten worden, dass in Notsituationen auch die Kantone über ihre eigenen Kontingente verfügen können. Wenn alle Stricke reissen, hat der Kanton Schwyz also das Recht, seine Bataillone aufzubieten. Aber irgendwo geht es auch ums Spannungsfeld, wie viel man zentralisieren will. Ich bin in diesem Sinne ein Föderalist. Mit der Zentralisierung allein wird die Sache vielleicht einheitlicher, aber nicht unbedingt besser. Ich finde die Verankerung der Sicherheitspolitik und die Mitverantwortung bei den Kantonen wichtig.

Das ist ein Kredo für die Milizarmee?

Jaja, davon bin ich vollständig überzeugt. Erstens könnten wir uns eine Berufsarmee gar nicht leisten. Bei 4,3 Milliarden Franken, die wir ausgeben, könnten wir gerade 43 000 Gehälter bezahlen. Zweitens unterschätzt man die Milizarmee. Keine Armee kann so viel ziviles Knowhow nutzen wie unsere Armee in den Bereichen Übermittlung, EDV, Genie, Rettungswesen, Logistik. Eine Berufsarmee muss das alles selber und teuer aufbauen.

In Ihre Kommandozeit sind auch verschiedene EMD- und VBS-Affären gefallen. Kratzt das nicht am Image eines hohen Offiziers?

Das hat mich eher geärgert. Es war verrückt, einige waren ja auch «so genannte» Affären, aber alle vier in meiner Amtszeit fanden in Bern statt, in der Verwaltung. Es war darum meist unverhältnismässig, wenn man immer von der Armee geredet hat, dabei war es die Verwaltung. Teils war die rasche Umsetzung von Armee 95 daran mitbeteiligt, weil man die Schnittstellen bei diesem Tempo nicht sorgfältig genug regeln konnte. Wenn man derart rasch handeln muss, sind Fehler immanent. Beim VBS fällt das deshalb besonders auf, weil man dort straffe, klare Organisation voraussetzt.

Personen

BABLW: Manfred Hildebrand

Der Bundesrat hat Manfred Hildebrand zum neuen Direktor des Bundesamts für Betriebe der Luftwaffe (BABLW) gewählt. Hildebrand tritt sein neues Amt am 1. April als Nachfolger von Direktor Hanspeter Fankhauser an, der Ende März in den Ruhestand tritt.

BABHE: Theodor Riesen

Der Bundesrat hat Theodor Riesen zum neuen Stellvertretenden Direktor des Bundesamts für Betriebe des Heeres (BABHE) gewählt. Riesen übernahm seine neue Funktion bereits am 1. Januar als Nachfolger des bisherigen Stellvertretenden Direktors Jean-Claude Richard. – Theodor Riesen, 1940, Bürger von Oberbalm BE, ist als Vizedirektor Chef der Hauptabteilung Betriebe C und Infrastruktur des BABHE.

Schweizer Gelbmützen

ph.w. Der Bundesrat hat beschlossen, die OSZE-Mission in Bosnien-Herzegowina noch bis Ende dieses Jahres mit Schweizer Gelbmützen zu unterstützen. Danach soll das Camp abgebaut und bis spätestens Ende März 2001 sämtliches Personal und Material in die Schweiz zurückgezogen werden.

Spezialpreis

mm. Erfolg für den Schweizer Armeefilmdienst: Der Film «Fusion» über die Luftwaffe ist am Internationalen Militärfilmfestival in Rom mit dem Spezialpreis der Jury ausgezeichnet worden.

«Fusion» richtet sich an ein breites Publikum und soll die Faszination der Militärfliegerei vermitteln. Er zeigt auch, wie professionell die Luftwaffe arbeitet. Durch Darstellung der zahlreichen Aufgaben und Tätigkeiten der Luftwaffe sollen sich möglichst viele Menschen angesprochen fühlen und sich mit Piloten und Personal identifizieren können.

Studie stellt Zivilschutz in Frage

Im Auftrag des Generalstabes hat Militärexperte Peter Hug ein Konzept verfasst. Fazit: Der Zivilschutz ist überflüssig.

-r. Historiker Hug – Mitträger der Umverteilungsinitiative für Sparen bei der Armee und bekannter Waffenexportgegner – stellt in seinem Konzept den Zivilschutz als kostspielige, ineffiziente und überflüssige Organisation dar.

Bei humanitärer Hilfe und Katastrophenschutz trete der Zivilschutz zunehmend in Konkurrenz zu Feuerwehr, Polizei und Sanitätsdienst, 17 bis 18 Feuerwehrleute leisteten aber die gleiche Arbeit wie 25 Zivilschützer, stellt Hug fest.

In diesem Jahrhundert habe es keinen einzigen Schadenfall gegeben, in dem die Feuerwehr nicht ausgereicht hätte. Gegenüber dieser sei der Zivilschutz aber deutlich weniger kosteneffizient. Eingesetzt werde er dennoch immer wieder, weil der Bund die Kosten für die Einsätze übernehme.

Krach im VBS

Laut dem Generalstabssprecher Felix Endrich gegenüber der «Berner Zeitung» dient das Hug-Konzept nämlich als Anleitung, um die Kosten der Landesverteidigung für das Stichjahr 1998 berechnen zu können. Zuerst müssten aber die Zahlen gesammelt werden. «Später werde dann der Generalstab eigene Schlüsse ziehen», präzisierte Endrich. Der Generalstab ist nun aber intern selber unter Druck geraten. Die Verantwortlichen des Zivilschutzes waren über das Papier nicht informiert worden.

Info-Thek

-r. Eigentlich hätte an dieser Stelle ein Beitrag von Oberst Roland Haudenschild über «Bevölkerungsschutz als neue zivile Gesamtstruktur» erscheinen sollen. Aus aktuellem Grunde erscheint dieser in abgeänderter Form in der kommenden Ausgabe von Armee-Logistik!

Überhaupt nicht überflüssig

Dies war ja zu erwarten: Da setzt sich das Departement Ogi mit einem notorischen Armeeabschaffer und Umverteilungsinitianten ein «Kuckusei» ins eigene Nest und wundert sich jetzt, dass Peter Hug eine Studie veröffentlicht, die die Abschaffung des Zivilschutzes propagiert.

Schreibtischtäter Hug hat bei der Erarbeitung seines sogenannten Konzeptes seine «traumatische Abneigung» gegen Armee und Zivilschutz voll zur Geltung kommen lassen. Bei der Bevölkerung, die dem Zivilschutz grösstenteils positiv gegenübersteht, hat er sich jedenfalls nicht orientiert. Oder – schlimmer noch – positive Äusserungen über diese Organisation, die besonders im laufenden Jahr bei Lawinen und Hochwassern äusserst geschätzte und wertvolle Dienste zu Gunsten der betroffenen Bevölkerung geleistet hat, schlicht und einfach unter seinen wissenschaftlichen Tisch gewischt.

Zwar perfid, aber aus der Sicht von Hug das einzig Richtige ist der jetzige Zeitpunkt für die Publikmachung seines Elaborats. Gerade jetzt nämlich, wo der Zivilschutz zusammen mit seinen Nothilfepartnern auf dem besten Wege ist, unter dem Dach des künftigen Bevölkerungsschutzes eine schlagkräftige und effiziente zivile Gesamtstruktur für Katastrophen und Notlagen auf die Beine zu stellen. Hug will damit eine der wichtigsten Partnerorganisationen des neuen Bevölkerungsschutzes diskreditieren. Wer weiss, wie lange es geht, bis sich Peter Hug wieder einmal mit seinem zweiten Erzfeind, der Armee, anlegt?

Schweizerischer Zivilschutzverband

Nachrichten

Armeeeinsatz in Genf beendet

ejpd. Der Sicherheitsausschuss des Bundesrates hat beschlossen, den Armeeeinsatz für die Bewachung von internationalen Vertretungen in Genf per Ende November 1999 zu beenden. Die Präsidentin des Sicherheitsausschusses Bundesrätin Ruth Metzler-Arnold hatte dem Genfer Staatsrat diesen Beschluss in einem Brief mitgeteilt und gleichzeitig für die ausgezeichnete Zusammenarbeit aller Beteiligten bei der Bewachung der gefährdeten Objekte gedankt. Milizsoldaten aus allen Landesteilen haben seit dem 5. März 1999 in Genf 129 000 Manntage geleistet.

Nationalrat

nzz. Der Nationalrat hat am 9. Dezember mit 120 zu 62 Stimmen den Bundesbeschluss verabschiedet, der Volk und Ständen die Ablehnung der Volksinitiative «Sparen beim Militär und bei der Gesamtverteidigung – für mehr Frieden und zukunftsgerichtete Arbeitsplätze» (Umverteilungsinitiative) empfiehlt. – Mit 111 zu 52 Stimmen bewilligte die grosse Kammer Kredite in der Höhe von 386,1 Millionen Franken für militärische Immobilien.

Auszeichnung der Luftwaffe

Die Schweizer Luftwaffe ist für ihren Albanien-Einsatz mit dem Team Alba mit dem diesjährigen Preis der Pro-Aero-Stiftung ausgezeichnet worden. Damit würdigte die Stiftung den humanitären Einsatz von rund 250 Frauen und Männern mit 3 Super-Puma-Helikoptern während des Kosovo-Krieges in Albanien.

Verordnung

re. Der Bundesrat hat die Verordnung über die Organisation der Armee auf den 1. Januar 2000 geändert. Wichtigste Änderung ist die mögliche Bewaffnung von weiblichen Angehörigen der Armee für polizeiliche Aufgaben. Weitere Änderung: Eine neue Formel für die Festlegung der maximalen Anzahl von Angehörigen der Personalreserve.